

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 167 (2016)
Heft: 2

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Buntspecht ist Vogel des Jahres 2016

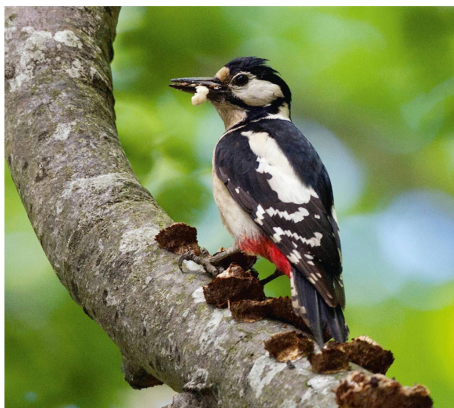


Foto: Michael Gerber

Der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz hat den Buntspecht zum Vogel des Jahres auserkoren. Er soll Botschafter für den Erhalt von grossen, alten Bäumen im Siedlungsraum, im Kulturland und im Wald sein. Buntspechte sind auf ein Leben am Baum spezialisiert und tragen mit dem Bau von Baumhöhlen zur Artenvielfalt bei. Alte Buntspechthöhlen werden von zahlreichen Nachmietern wie Wespen und Hornissen, Siebenschläfern und verschiedenen Vogelarten bewohnt. Mit dem Aufhacken von morschen Bäumen bei der Nahrungssuche ermöglichen die Spechte auch Pilzen, Käfern und anderen Insektenarten, das morsche Holz zu besiedeln. Neben dem Erhalt von alten Bäumen im Siedlungsraum und im Kulturland fordert BirdLife Schweiz die Förderung von Biotopbäumen im Wald. ■

www.birdlife.ch > Medien

Marc Chardonens, nouveau directeur de l'OFEV

Le Conseil fédéral a nommé Marc Chardonens au poste de directeur de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV). Cet ingénieur-agronome de 55 ans dirige depuis 2004 le Service de l'environnement du canton de Fribourg. Il succède à Bruno Oberle qui a été nommé professeur à l'École polytechnique fédérale de Lausanne. Marc Chardonens prendra ses nouvelles fonctions le 11 avril 2016. ■

BAFU, 27.1.2016

Stratégie pour le développement durable 2016–2019

Le Conseil fédéral a adopté la «Stratégie pour le développement durable 2016–2019». Ce document expose les visions du développement durable de la Suisse, désigne des objectifs concrets à atteindre avant 2030 ainsi que les mesures devant y contribuer. La stratégie, qui fait partie du message sur le Programme de la législature 2015–2019, indique en outre en quoi la Suisse contribuera durant la législature en cours au nouvel «Agenda 2030 pour le développement durable» adopté à l'échelle mondiale.

Pour la forêt, la nouvelle stratégie formule l'objectif suivant: «Les forêts sont gérées et utilisées de manière efficace et proche de la nature. Elles remplissent toutes leurs fonctions de façon équivalente et sont en principe conservées dans leur étendue et dans leur répartition territoriale.»

Plus d'informations sur la participation de la société forestière suisse à propos du processus de rédaction, voir page 115. ■

www.news.admin.ch

Conventions-programmes environnementales 2016–2019

Entre 2016 et 2019, les cantons recevront 976 millions de francs pour l'exécution de la législation sur l'environnement (de 2012 à 2015: 906 millions). L'Office fédéral de l'environnement (OFEV) a conclu près de 250 conventions-programmes avec eux. Les deux plus grands montants sont investis dans les forêts protectrices et les ouvrages de protection et les données de base sur les dangers selon la loi sur l'aménagement des cours d'eau. Ces données de base comprennent les cartes des dangers naturels, le cadastre des dangers, événements et ouvrages de protection, et les données de base sur les risques. Les cantons avec les plus grandes superficies en sont les premiers bénéficiaires, les Grisons recevant près de 127 millions, Berne 109 millions et le Valais 99 millions.

Le projet de modification de la loi sur les forêts au stade final de délibération au Parlement comprend des prestations supplémentaires déjà approuvées par le Parlement pour la lutte contre les dégâts aux forêts et l'adaptation aux changements

climatiques que la Confédération pourra, selon les prévisions, soutenir financièrement à partir du troisième trimestre 2016, après l'entrée en vigueur des nouvelles dispositions. ■

www.news.admin.ch

Leitfaden zum Götterbaum

Der neue Leitfaden ist eine Vollzugshilfe des Bundesamtes für Umwelt als Aufsichtsbehörde zum Umgang mit dem Götterbaum (*Ailanthus altissima*) für den Wald. Die empfohlenen Massnahmen gliedern sich in Abhängigkeit der aktuellen Verbreitung in «Früherkennung», «Tilgung» und «Eindämmung». Wo der Götterbaum schon seit längerer Zeit und in grossen Beständen im Wald vorkommt, wird ein Eliminieren als nicht mehr möglich betrachtet. Der Leitfaden richtet sich an die zuständigen kantonalen Fachstellen für Umwelt-, Wald- und Pflanzenschutz. ■

www.bafu.admin.ch > Publikationen

Neuer Leiter beim Amt für Wald und Wild des Kantons Zug

Otto Holzgang hat auf den 1. Januar 2016 die Leitung des Zuger Amtes für Wald und Wild übernommen. Er wird damit der Nachfolger von Martin Winkler und Peter Ulmann, die das seit Anfang 2012 fusionierte Amt gemeinsam geleitet hatten. Martin Winkler übernimmt innerhalb des Amtes neue Aufgaben, bleibt aber Kantonsförster des Kantons Zug. Peter Ulmann wechselt in den Kanton Luzern. ■

Wald und Holz 2/16

Waldnaturinventar Bern

Wo liegen aus Sicht Biodiversität die besonders wertvollen Waldlebensräume? Diese Frage stand im Vordergrund, als vor mehr als 20 Jahren das «Waldnaturinventar des Kantons Bern» lanciert wurde. Im nun vorliegenden Bericht werden seltene Waldgesellschaften und besondere Waldstrukturen, Arten und Elemente beschrieben. Im Inventar sind 2146 Objekte mit einer Fläche von total 36 800 ha aufgeführt, was 6% der Kantons Bern und 17% der Waldfläche entspricht. ■

www.be.ch > Medien

Alte Bäume offenbaren «Spätantike Kleine Eiszeit»



Dank alter Bäume im Altai-Gebirge können die Sommertemperaturen für die letzten 2000 Jahre rekonstruiert werden. Foto: Vladimir S. Myglan

Ein interdisziplinäres Team unter Leitung der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL und des Oeschger-Zentrums der Universität Bern deckten mittels Jahringmessungen im russischen Altai-Gebirge eine markante Kälteperiode in Eurasien zwischen 536 und etwa 660 nach Christus auf. Die Abkühlung war laut Studie die stärkste auf der Nordhalbkugel während der letzten 2000 Jahre. Sie war noch kälter, länger und grossräumiger als die bisher bekannten Temperatureinbrüche innerhalb der Kleinen Eiszeit zwischen dem 13. und 19. Jahrhundert. Die Forschenden bezeichnen die Kälteperiode als «Spätantike Kleine Eiszeit». Auslöser waren drei grosse Vulkanausbrüche in den Jahren 536, 540 und 547 nach Christus. Sie überlagerte sich zeitlich mit der Justinianischen Pest sowie mit politischen Umwälzungen und Völkerwanderungen sowohl in Europa als auch in Asien. Die Forscher betonen jedoch, dass mögliche Zusammenhänge zwischen der Kälteperiode und soziopolitischen Veränderungen mit grosser Vorsicht zu beurteilen seien. ■

www.wsl.ch > News und Medien

Konzepte Wolf und Luchs revidiert und in Kraft gesetzt

Die Konzepte Wolf und Luchs sind an die revidierte Jagdverordnung angepasst und vom Bundesamt für Umwelt am 19. Januar in Kraft gesetzt worden. Seit Juli 2015 legt die Jagdverordnung fest, wie die Zuständigkeiten und die Verfahren für Abschüsse von Einzelwölfen oder von wenig scheuen Jungwölfen in Rudeln geregelt sind. Um

Rechtsbegriffe zu konkretisieren, wurde in der Folge das Konzept Wolf überarbeitet. Die wichtigste Anpassung ist ein neues Schema zur Einschätzung von problematischem Verhalten von Jungwölfen in Rudeln. Im Konzept Luchs wird neu der Rahmen für regulierende Massnahmen definiert, wenn die Luchse die Bestände ihrer Beutetiere stark reduzieren und damit die Bejagungsmöglichkeiten der Kantone übermässig einschränken. ■

BAFU, 19.1.2016

UREK-S will Wölfe bejagen

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates (UREK-S) spricht sich für die Annahme der Motion Imoberdorf (Rieder) 14.2570 aus, die den Wolf als ganzjährig jagdbare Tierart einstufen möchte. Diese Forderung geht deutlich weiter als die Bestandesregulierung, die das Parlament im vergangenen Jahr beschlossen hatte. Das Jagdgesetz müsste geändert werden. Zudem wäre eine solche Änderung nicht mit der Berner Konvention vereinbar. Für den WWF Schweiz und die Pro Natura käme ein solcher Entscheid einer Ausrottungsstrategie gleich, widerspreche dem internationalen und nationalen Schutz des Wolfes und sei sogar verfassungswidrig. ■

www.parlament.ch

Rohholzverbraucher für 2016 verhalten optimistisch

Die Holzbranche hat ein schwieriges Jahr hinter sich. Die Frankenaufwertung im Januar 2015 hat sich negativ auf die Preise ausgewirkt und zu Umsatzeinbussen geführt. Die Absatzmengen konnten jedoch auf dem Niveau von 2014 gehalten werden, wie die Taskforce Wald+Holz+Energie mitteilt. Die wichtigste Massnahme zur Abfederung des hohen Frankenkurses war die Senkung der Beschaffungspreise für Holz aus dem Wald und für Restholz aus den Sägewerken. Die Absatzmärkte für Papier, Holzwerkstoffe und Schnittholz sind mengenmässig intakt, bleiben aber preislich eine Herausforderung. Für das laufende Jahr wird mit denselben Mengen geplant wie 2015. Unter Druck ist laut der Taskforce derzeit der Energieholzbereich, weil der Ölpreis tief und der Winter mild

war. Die Holzindustrie appelliert an die Waldeigentümer, bei der Holzernte nicht nachzulassen. Der Bedarf an Frischholz sei gross. Befürchtet wird, dass wegen tiefer Preise weniger Holz geschlagen wird. ■

Taskforce Wald+Holz+Energie, 5.2.2016

Ja zum Bauen mit Schweizer Holz

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates (UREK-N) hat sich mit 17 zu 6 Stimmen bei 2 Enthaltungen für Massnahmen zur vermehrten Verwendung von Schweizer Holz im Bauwesen ausgesprochen (Parlamentarische Initiative Fässler 15.427). Es sei wichtig, die Schweizer Holzindustrie zu unterstützen, die sich gegen die internationale Konkurrenz nur schwer behaupten könne. ■

www.parlament.ch

Holz-Deklaration verbessert sich

Beim Holz und bei Holzprodukten hat sich die Deklarationspflicht im vergangenen Jahr deutlich verbessert. Dies hat das Eidgenössische Büro für Konsumentenfragen als Kontrollorgan festgestellt. Von den 2015 kontrollierten 101 Unternehmen hätten 93 deklarationspflichtige Produkte angeboten. 72% der Unternehmen hätten ihre Produkte korrekt deklariert. Im Vorjahr seien es nur 57% gewesen. Ursache für Beanstandungen war im Jahr 2015 überwiegend die nicht korrekte Deklaration der Herkunft. ■

www.bauernzeitung.ch

Goldschakal in Graubünden

Ein Jäger erlegte in der Surselva auf der Passjagd aus Versehen einen jungen, männlichen Goldschakal in der Meinung, es sei ein Fuchs. Kurz zuvor war ein solches Tier in der Surselva in eine Fotofalle geraten. Ob es sich dabei um das gleiche Tier handelt, ist nicht erwiesen. Damit bestätigt sich, dass die Ausbreitung dieser Tierart vom südöstlichen Europa nach Zentraleuropa fortschreitet. Bereits im Winter 2011/12 wurde in den Nordwestalpen ein Goldschakal in mehreren Fotofallen erfasst. ■

www.jagd-fischerei.gr.ch

Fusion der Forst- und Jagd- direktorenkonferenz zur KWL



KWL Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft
CFP Conférence pour forêt, faune et paysage
CFP Conferenza per foresta, fauna e paesaggio

Die Forstdirektorenkonferenz (FoDK) und die Jagddirektorenkonferenz (JDK) haben an ihrer Plenarversammlung vom 27. November 2015 mit der Fusion zur neuen Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL) eine Neuausrichtung beschlossen. Die beiden Fachkonferenzen – die Konferenz der Kantonsförster (KoK) und die Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz (JFK) – sind als beratende Organe in die KWL integriert.

Ab dem 1. Januar 2016 bildet die KWL somit die Konferenz der Direktorinnen und Direktoren der Kantone und des Fürstentums Liechtenstein, denen die Politikbereiche Wald und Wildtiere unterstellt sind (Abbildung 1). Dieser bedeutungsvolle Schritt soll dazu beitragen, dass die Themen Wald und Wildtiere, deren Schutz sowie die Nutzung in Form von Waldwirtschaft, Jagd und Fischerei in der Politik mehr Gewicht erhalten. Damit sol-

len die Umweltbereiche dieser Konferenz an Effizienz und Kohärenz gewinnen. Die Interessen der Kantone können gegenüber dem Bundesamt für Umwelt noch konsequenter und nachhaltiger vertreten werden.

Dank intensiverer Zusammenarbeit und besserer Nutzung der Synergien innerhalb der neuen Konferenz sollen deren Leistungen in ihrer Wirkung verstärkt werden. Durch ein gemeinsames Engagement kann die Erhaltung des Waldes und der Wildtierlebensräume noch effektiver gestaltet und die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen verbessert werden. Das Beheben von Umweltdefiziten ist letztlich auch abhängig von der Bereitschaft zu gemeinsamen Veränderungen und von der Fähigkeit zu Innovationen.

Gerade in einer Zeit, in der die Zukunft unseres Planeten Sorge bereitet, will die KWL die Kernaufgaben des Wald- und Wildtiermanagements als nachhaltige Politikbereiche unter den Kantonen noch besser koordinieren. Gleichzeitig wird zum Ausdruck gebracht, dass Wald- und Wildtierpolitik auch Lebensraum- und Ökosystempolitik beinhalten und über den Wald hinaus mit der Landschaftspolitik zu koordinieren sind. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit der Raum- und mit der Landwirtschaftspolitik erforderlich.



Abb 1 Die Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft vereinigt neu die politischen Bereiche Wald und Wildtiere. Foto: Brigitte Wolf

Präsidentin der Konferenz ist Regierungsrätin Jacqueline de Quattro, Vorsteherin des Departementes für Territorium und Umwelt des Kantons Waadt. In den Vorstand gewählt wurden die Regierungsrätinnen Esther Gassler (Solothurn) und Marianne Koller (Appenzell Ausserrhoden) sowie Regierungsrat Andreas Barraud (Schwyz). Beratende Mitglieder des Vorstandes sind Ueli Meier (Präsident der KoK und Leiter des Amtes für Wald beider Basel) sowie Christoph Jäggi (Präsident der JFK und Jagdverwalter des Kantons Glarus). Der Geschäftssitz der KWL bleibt im Haus der Kantone in Bern. Die Geschäftsstelle wird durch einen Generalsekretär oder eine Generalsekretärin geführt, unterstützt durch eine wissenschaftliche Fachkraft für die Betreuung der KWL und der angegliederten Fachkonferenzen.

Die KWL hat auch eine neue Webseite beziehungsweise eine neue Webadresse: www.kwl-cfp.ch.

Neuer Generalsekretär ab dem 1. Juli 2016



Abb 2 Thomas Abt ist der neue Generalsekretär der KWL.

Per Ende Juni 2016 werde ich wie geplant mein Mandat als Geschäftsführer niederlegen, mich von den langjährigen beruflichen Aktivitäten im Wald- und Jagdbereich zurückziehen und mich mit Freude meinen privaten Interessen widmen.

Der Vorstand der KWL hat nach einem intensiven Auswahlverfahren aus einer Vielzahl von ausgezeichneten Bewerbungen am 18. Januar 2016 Thomas Abt, dipl. Forsting. ETH und lic. iur., zum neuen Generalsekretär der KWL gewählt (Abbildung 2). Thomas Abt, heute Kantonsförster von Luzern, tritt diese Stelle am 1. Juli 2016 an. Wir gratulieren ihm an dieser Stelle zu seiner Wahl und wünschen viel Freude und Erfolg. ■

Otmar Wüest

Die Forschungsgruppe NARP an
der ETH Zürich

Die Forschungsgruppe «Natural Resource Policy» (NARP) wurde im September 2014 als Nachfolge der Gruppe von Prof. Willi Zimmermann an der ETH Zürich gegründet. Sie besteht aus sechs Personen: Dr. Eva Lieberherr (Gruppenleiterin), Dr. Guillaume de Buren und Dr. Jerylee Wilkes-Allemann (höhere wissenschaftliche Mitarbeiter), Kathrin Steinmann (wissenschaftliche Assistentin), Loretta Santi (administrative Unterstützung) und Lara Widmer (Hilfsassistentin; Abbildung 1). Zudem arbeitet Prof. Willi Zimmermann als freier Mitarbeiter für NARP. Als eine unabhängig finanzierte Forschungseinheit, die mit dem Lehrstuhl Klimaschutz und -anpassung des Departements Umweltsystemwissenschaften assoziiert ist, befasst sich die Gruppe mit Lehre und angewandter Forschung, wobei sie den Kontakt mit der Praxis pflegt, wovon unter anderem die bereits durchgeführten Montagskolloquien zeugen.

Lehre und Lehrbuchprojekte

Im Studiengang der Umweltnaturwissenschaften mit Vertiefung in Wald und Landschaft unterrichtet NARP die Bachelorkurse «Umweltpolitik der Schweiz I und II» und beteiligt sich beim Seminar «Wald und Landschaft». Dabei vermittelt NARP

die Grundlagen der Politikanalyse, die spezifischen Charakteristika der Schweizer Umweltpolitik sowie deren Entwicklung, v.a. bezogen auf die Ressourcen Wald, Wasser, Landschaft und Klima. Auf Masterstufe bietet NARP den Kurs «Environmental Governance» an. Dabei werden die öffentlichen Politiken und die gesellschaftlichen Normen, welche die Nutzung von natürlichen Ressourcen steuern, vertieft behandelt. In den Kursen werden Kompetenzen für zukünftige Umweltexperten, die beispielsweise bei Beratungsbüros oder Bundesämtern tätig sein werden, vermittelt.

Um die Lehre zu unterstützen, ist NARP in zwei Lehrbuchprojekte mit den Titeln «Umweltpolitik der Schweiz» und «Waldpolitik der Schweiz» involviert. Ersteres wird in Kooperation mit der Universität Bern (Prof. Karin Ingold) und beide werden in Zusammenarbeit mit Prof. Willi Zimmermann realisiert. Die Lehrbücher vermitteln die Grundlagen der Politikwissenschaft und der Entwicklung der Schweizer Umweltpolitik als ein öffentliches Politikfeld respektive der nationalen Waldpolitik als Teil dieses Politikfeldes.

Forschungsprojekte

NARP führt diverse Projekte zum Thema Wald durch. So beispielsweise die Studie «Waldrelevante Förderung in der EU – ein Vergleich mit der Schweiz» für das Bundesamt für Umwelt (BAFU). Die Studie ist abgeschlossen, und der Bericht ist auf der NARP-Website veröffentlicht (www.narp.ethz.ch). Ebenfalls abgeschlossen, aber

noch nicht veröffentlicht ist eine «Wald-stakeholderanalyse». Diese Studie wurde im Auftrag des BAFU und in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL; Dr. Astrid Zabel) durchgeführt. Die neuste walddrelevante Studie beinhaltet eine Pilotuntersuchung des Waldgesetzes im Zusammenhang mit der Motion 13.3363 «Aufgabentrennung zwischen Bund und Kantonen», welche von NARP (v.a. von Prof. Willi Zimmermann) für das BAFU begleitet wird. Die in der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen erscheinenden walddpolitischen Jahresrückblicke werden weitergeführt.

Bei den Projekten legt NARP auch einen Schwerpunkt auf die Ressource Wasser. In Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) und dem Kanton Basel-Landschaft führt NARP einen Teil des Projekts «Regionale Wasserversorgung Basel-Landschaft 21» durch. Das Teilprojekt «Struktur Wasserversorgung Basel-Landschaft» soll dabei Aufschluss über aussichtsreiche zukünftige Wasserversorgungsstrukturen in verschiedenen Regionen des Kantons geben. Mit dem Projekt «Reformen im öffentlichen Sektor auf lokaler Ebene: ein internationaler Vergleich» hat NARP zusammen mit Wissenschaftlern von diversen Instituten die Unterschiede und Übereinstimmungen der Reformen im Wassersektor verschiedener Länder untersucht. Einsichten aus diesem Projekt können auch für andere Sektoren wie den Wald nützlich sein, wobei den spezifischen Charakteristika des jeweiligen Sektors Rechnung getragen werden muss.

NARP plant, die Zusammenarbeit zwischen Sektoralpolitiken (z.B. Landwirtschafts- und Forstpolitik) verstärkt zu untersuchen, und strebt ein neues Projekt mit Vertiefung der Forschung betreffend Politikkoordination zwischen verschiedenen Sektoren an. Das Projekt soll dazu beitragen, allfällige Redundanzen sowie gegenseitige Blockierungen zwischen Sektoren zu erfassen und daraus Erkenntnisse über die Bedingungen für Policy-Koordination zu gewinnen. NARP bereitet dieses Forschungsprojekt zusammen mit Kollegen aus Deutschland und Österreich vor, womit ein systematischer internationaler Vergleich möglich werden soll. ■

Eva Lieberherr

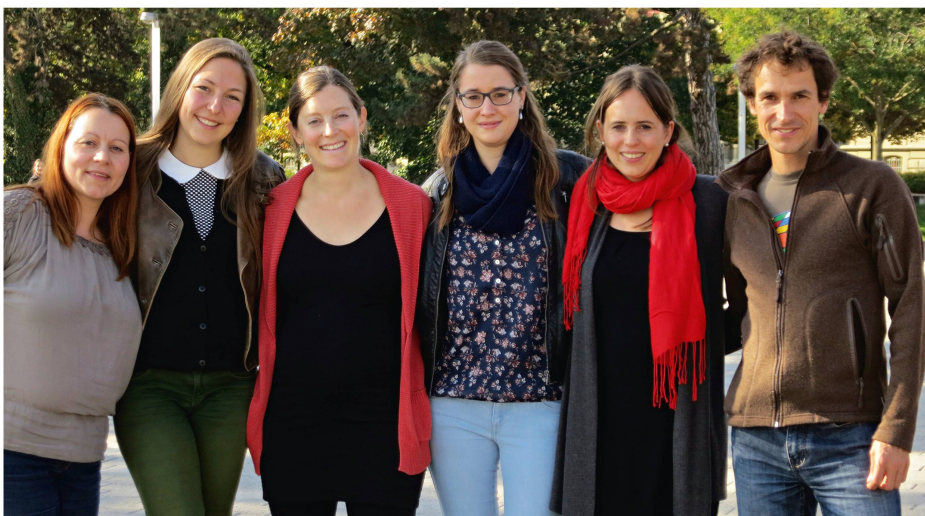


Abb 1 Die Forschungsgruppe «Natural Resource Policy» (NARP) im Departement Umweltsystemwissenschaften der ETH Zürich. Von links nach rechts: Loretta Santi, Lara Widmer, Eva Lieberherr, Kathrin Steinmann, Jerylee Wilkes-Allemann, Guillaume de Buren. Foto: NARP

Neuer Professor für Waldökologie

Waldökologie als Wissenschaft der Beziehungen zwischen Organismen und ihrem Ökosystem Wald ist eine wichtige Grundlage für die naturnahe und multifunktionale Waldbewirtschaftung. Da die Ansprüche an den Wald stetig steigen, verlangt seine Bewirtschaftung ein ganzheitliches Verständnis des Waldökosystems. Während ihrer Ausbildung müssen sich die Studierenden in Waldwissenschaften deshalb Grundlagen aneignen, um die komplexen ökologischen Zusammenhänge und Wechselwirkungen zu verstehen. Damit können sie später in ihrer beruflichen Laufbahn zum Erhalt der Waldleistungen beitragen. Zu diesen zählen unter anderem die Holzproduktion, der Schutz vor Naturgefahren sowie der Erhalt der Biodiversität.

Thibault Lachat, von der WSL an die HAFL
Seit dem 1. Februar 2016 ist Thibault Lachat Dozent für Waldökologie an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL). Seit mehr als zehn Jahren arbeitet er an der Schnittstelle zwischen Forschung, Politik und Praxis in der Waldökologie. Von den Tropenwäldern in Westafrika bis zu den Urwäldern der Ukraine und von der Biodiversitätsentwicklung in Schweizer



Abb 2 Bäume mit Mulmhöhlen sind wertvolle Habitate für hochspezialisierte xylobionte Organismen. Ein besseres Verständnis der räumlichen Verteilung von solchen Bäumen ist nötig für ihre optimale Integration in bewirtschafteten Wäldern.

Wäldern bis zu den xylobionten Organismen in Waldreservaten deckt er einen bedeutenden Teil waldökologischer Themen ab. T. Lachat war in den letzten Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und als Projektleiter beim Forum Biodiversität Schweiz der SCNAT tätig. Während dieser Zeit baute er ein hervorragendes Netzwerk in der Schweiz und im Ausland auf. Als Dozent an der HAFL und Gastwissenschaftler an der WSL möchte T. Lachat die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Institutionen verstärken und im Rahmen von gemeinsamen Projekten verwirklichen (Abbildung 1).

Schwerpunkte der Professur

Massnahmen zum Erhalt der Biodiversität werden immer stärker in die Waldbewirtschaftung integriert, und die Bedeutung der Waldbiodiversität wird in den nächsten Jahrzehnten weiter zunehmen. Dazu kommen neue Herausforderungen, die direkt oder indirekt im Zusammenhang mit dem Klimawandel stehen, wie zum Beispiel die vermehrte Ernte von Waldenergieholz, der Anbau von Gastbaumarten (z.B. Douglasie) oder das Einschleppen von invasiven Arten. In Zukunft werden Forstingenieure also vermehrt mit Themen aus den Bereichen Waldökologie und Biodiversität konfrontiert. Die Ausbildung in diesem Bereich spielt deshalb eine wichtige Rolle. Als Waldökologe – spezialisiert in den Themen Totholz, Habitatbäume und den davon abhängigen Arten – möchte T. Lachat einen neuen Schwerpunkt in den Waldwissenschaften an der HAFL aufbauen. Sowohl in der Forschung als auch in der Lehre wird Waldbiodiversität das Hauptthema seiner Gruppe sein (Abbildung 2). Biodiversität meint dabei nicht nur die Artenvielfalt, sondern auch die Vielfalt der Gene, der Ökosysteme sowie die Vielfalt der ökologischen Komplexe innerhalb und zwischen diesen drei Ebenen (Arten, Gene, Ökosysteme). Die Forschung und Lehre in Waldbiodiversität stellt also einen bedeutenden Teil der Waldökologie dar. Selbstverständlich bleiben waldökologische Themen, welche für das Verständnis, die Planung und das Management des Waldes nötig sind, weiterhin in die Lehre integriert. ■



Abb 1 Forschung in Waldökologie ist anspruchsvoll und verlangt eine enge Zusammenarbeit zwischen Experten. Hier Thibault Lachat (3. von links) mit einer internationalen Forschungsgruppe während eines Aufenthalts im Karpaten-Biosphärenreservat von Uholka-Shyrokyi Luh in der Ukraine.

Von der Natur- zur Kulturlandschaft

POSCHLOD P (2015) Geschichte der Kulturlandschaft. Stuttgart: Ulmer. 320 p. ISBN 978-3-8001-7983-1. EUR 39.90.

Wer die Kulturlandschaft erhalten und entwickeln will, muss ihre Geschichte kennen. Erst dann kann eine Person sich wirklich mit ihr identifizieren. In der Kulturlandschaft treffen wir heute noch Strukturen, Lebensräume sowie Pflanzen- und Tierarten an, in denen sich längst vergangene Ereignisse oder Prozesse widerspiegeln, deren Ursprung aber den meisten unbekannt ist. Mit seinem umfassenden Werk möchte Peter Poschlod dem Leser die Ursachen für die Entstehung der Kulturlandschaft sowie die Steuerungsfaktoren ihrer Weiterentwicklung vorstellen. Der Autor zeigt mit seiner fachübergreifenden Sichtweise, dass die Lebensräume und die Artenvielfalt in unserer Landschaft das Ergebnis einer Vielzahl von Steuerungsfaktoren sind, die teilweise gleichzeitig, oft aber zeitverschoben und mit unterschiedlicher Stärke die Weiterentwicklung der Landschaft beeinflussten.

Der Mensch begann während und nach der letzten Eiszeit, die Landschaft zu gestalten, zuerst indirekt durch Jagen und Sammeln, dann mit der Sesshaftwerdung am Übergang von der Mittel- zur Jungsteinzeit direkt durch die Einführung des Ackerbaus und der Viehhaltung. Schrittweise wurde die Landschaft Mitteleuropas von einer Natur- in eine Kulturlandschaft umgewandelt. Dabei wurden Arten verdrängt oder gar ausgerottet (z.B. Auerochse). Viel mehr Arten, vor allem Nutzpflanzen, wurden aber eingeführt und konnten in den neuen, vom Menschen gestalteten Lebensräumen überleben. Kriege und Krankheiten wie die Pest beeinflussten die Entwicklung der Kulturlandschaft nachhaltig. Perioden mit hoher Mortalität führten zur Entvölkerung und damit zur grossflächigen Brachlegung bewirtschafteter Flächen. Im Falle von Kriegen führten die Besetzer bewusst (oder unbewusst) neue Arten (auch Pflanzen) und Gewohnheiten ein. Die Kulturland-

schaft wurde zudem durch Gesetze, Geistesströmungen und Geisteshaltungen mitgeprägt. Im Detail werden die tiefgreifenden Veränderungen der letzten 150 Jahre vorgestellt: Die zunehmende Technisierung der Arbeitsabläufe, die Landgewinnung durch das Trockenlegen von Feuchtgebieten und das Kanalisieren der Bäche und Flüsse, das Zusammenlegen von Kleinparzellen zu grossflächigen Anbau Feldern, die Intensivierung der Landwirtschaft sowie politische Steuerungsmassnahmen trugen alle zur modernen Agrarlandschaft bei.

Das verständlich und unterhaltsam geschriebene Buch bietet mehr als einen historischen Überblick, werden doch Beispiele aus verschiedenen Fachbereichen wie Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei, Jagd und Tagbau bearbeitet, wobei ein deutlicher Fokus auf die Botanik und auf das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland gelegt wird. Fachlich fundierte Hintergrundinformation zu einzelnen Lebensräumen, Ereignissen oder Arten werden jeweils auf attraktive Weise in Form von «Boxen» dargestellt. Mit über 1500 aufgeführten Arbeiten stellt das Literaturverzeichnis eine wahre Fundgrube dar. Das schön gestaltete und reich illustrierte Buch wendet sich gleichermaßen an Studierende, Fachleute mit einem Bezug zur Landschaft sowie an interessierte Laien. ■

Bruno Baur

Leserbriefe Courier des lecteurs

Zum Beitrag «Einfluss wildlebender Huftiere auf die Waldverjüngung: ein Überblick für die Schweiz» (SZF 166 [2015] 6: 420–431) sowie zum Leserbrief und zur Republik (Ausgabe 167 [2016] 1: 58)

Die in den oben erwähnten Ausgaben der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen geführte Diskussion des Themas «Wildverbiss» ist inhaltlich und methodisch interessant. Meinen Beitrag zum Thema gebe ich als Leiter der Waldstandortkartierung im Kanton Luzern, als Bearbeiter eines Forschungsauftrags im WSL-Programm «Wald-Wild-Kulturlandschaft» und als langjähriger Beobachter der

Weisstannenentwicklung in Gebirgswäldern. Meine Kenntnisse beziehen sich v.a. auf die Nordalpen, gemäss der Wegleitung «Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald» (NaiS) die «nördlichen Randalpen», die im sogenannten Hauptareal der Tanne liegen.

Die gesamtschweizerische Übersicht gemäss dem Artikel von Kupferschmid et al kann ich nur begrüssen. Die detaillierte Auseinandersetzung mit Methodik und Analyse zeigt, wo mögliche Lücken liegen können. Eine der Kernaussagen lautet: «Die grössten negativen Auswirkungen dürfte häufiger Verbiss... in der montanen Stufe auf Tanne und in der unteren subalpinen Stufe auf Ahorn und Vogelbeere haben» (S. 420).

Bezieht man diese Aussagen auf die Höhenstufen gemäss NaiS, so wirkt sich der Verbiss bis 1600 m ü. M. (hochmontane Stufe) auf die Tanne aus, darüber nicht mehr. In der genannten WSL-Forschungsarbeit erfolgte eine detaillierte Auswertung der LFI-Daten in der Region «Voralpen». Hier zeigte sich, dass der Tannenanteil bereits ab 1300 m ü. M. stark abnimmt. In der Verjüngung ist dies besonders markant.

Folgerung 1: Der Verbiss in der ober- und hochmontanen Stufe ist umso gravierender, weil der Bestand an Jungpflanzen der Tanne sehr gering ist. Eine natürliche Verjüngung gelingt damit vielerorts nur mehr punktuell. Dies wird im Artikel von Kupferschmid et al zwar erwähnt, aber zu wenig deutlich hervorgehoben.

Für die untere subalpine Stufe (ab 1600 m ü. M.) ist gemäss NaiS die Tanne nur mehr vereinzelt vorhanden, da die Fichtengesellschaften vorherrschen. Ausgedehnte Beobachtungen über rund zwei Jahrzehnte zeigen, dass auch in dieser Stufe zahlreiche Tannenvorkommen bestehen (siehe auch Artikel in Schweiz Z Forstwes 153 [2002]: 228–234). Bis rund 1800 m ü. M. gibt es zahlreiche Belege für Tannen in der Baumschicht, bis gegen 2000 m ü. M. in der Strauchschicht. Dass hier kein Verbiss der Tanne festgestellt wurde, ist offenkundig, da sich kaum Jungpflanzen finden.

Folgerung 2: Da sich die Untersuchung auf tatsächlich vorhandene Jungpflanzen und nicht auf das mögliche Potenzial bezieht, wird die in der subalpinen Stufe noch verschärfte Problematik gar nicht thematisiert.

Dabei könnte die Tanne in den meisten hoch gelegenen Wäldern der nördlichen Randalpen in Bezug auf die Stabilität und die Baumartenmischung eine bedeutende Rolle spielen. Dass dies gleichzeitig einen wertvollen Beitrag für die Abwehr vor Naturgefahren bildet, muss nicht weiter ausgeführt werden.

Abschliessend bestärke ich die Kernaussage des Leserbriefs der Gebirgswaldpflegegruppe, die den Wildeinfluss in den Gebirgswäldern als bedeutender einstuft als dargestellt. Für eine Erhöhung des Tannenanteils in den Gebirgswäldern ist die Begrenzung des Wildverbisses vielerorts unerlässlich, muss jedoch durch andere Massnahmen erweitert werden. ■

Beat von Wyl, UTAS AG Giswil

Forstverein Société forestière

Die Schweizer Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016–2019

Um eine kohärente nachhaltige Entwicklung in der Schweiz zu gewährleisten, legt der Bundesrat seine politischen Absichten zu deren Umsetzung seit 1997 in einer Strategie fest. Diese «Strategie Nachhaltige Entwicklung» (SNE) wird alle vier Jahre überarbeitet. Im September 2014 wurde der Prozess für die SNE 2016–2019 gestartet, wobei das zuständige Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)¹ erstmals zu einem breit angelegten Stakeholder-Dialog einlud. Am Ende umfasste der Stakeholder-Dialog, an dem auch der Schweizerische Forstverein (SFV) teilnahm, rund 150 Repräsentantinnen und Repräsentanten aus der Zivilgesellschaft (Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt), der Politik (nationale Parteien), der Wissenschaft, den Kantonen und Gemeinden sowie der Bundesverwaltung.

Der Stakeholder-Dialog

Der Dialog wurde inhaltlich und organisatorisch in neun Handlungsfeldern und drei Zeitperspektiven strukturiert. Die neun Handlungsfelder umfassten die Bereiche: 1) Konsum und Lebensstil, 2) Produktion und Dienstleistung, 3) Siedlungsentwicklung, Mobilität und Infrastruktur, 4) Energie und Klima, 5) natürliche Ressourcen, 6) Wirtschafts- und Finanzsystem, 7) Bil-

dung, Forschung und Innovation, 8) sozialer Zusammenhalt sowie 9) Gesundheit.

Die drei Zeitperspektiven «Visionen», «Ziele» und «Massnahmen» wurden pro Handlungsfeld in drei Workshops bearbeitet. Zeitlich umrahmt wurden diese drei Workshops von einer Auftaktveranstaltung im September 2014 und einer Abschlussveranstaltung im Mai 2015, wo die Stakeholder nochmals Rückmeldung zu den erarbeiteten Zielsetzungen, aber auch zum Stakeholder-Dialog selbst geben konnten. Der Partizipationsprozess wurde von der Universität Basel (Christen et al 2015) wissenschaftlich begleitet, um systematisch Stärken und Schwächen eines solchen Vorgehens zu eruieren. Grundsätzlich wurde in den Veranstaltungen ein offener Dialog geführt, und die Anliegen der Stakeholder wurden je Handlungsfeld aufgenommen, zusätzlich konnten auch schriftliche Stellungnahmen zu Bezügen in anderen Handlungsfeldern eingebracht werden.

Im abschliessenden Synthesebericht des ARE wird festgehalten, dass das Ergebnis des Stakeholder-Dialogs als eine Prioritätenlandschaft mit Handlungsvorschlägen für die Bundesverwaltung zur Formulierung des Aktionsplans der SNE 2016–2019 anzusehen sei. Die Ergebnisse seien nicht konsolidiert und würden damit keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder inhaltliche Kohärenz erheben, vielmehr seien sie als Sammlung von geäusserten und diskutierten Interessen zu verstehen. Einzelne Ergebnisse entsprächen damit nicht notwendigerweise der Meinung aller teilnehmenden Organisationen (Kellner et al 2015: 6). Obwohl bei den Einladungen eine Ausgeglichenheit der Landesteile und der inhaltlichen Bereiche angestrebt wurde, sei am Ende eine Überrepräsentation von Umwelt- und Sozialinteressen und eine Unterrepräsentation wirtschaftlicher Stakeholder vorhanden gewesen (Christen et al 2015: 30).

Es lässt sich nun grundsätzlich hinterfragen, ob der Prozess selbst sowie der Aufwand für die teilnehmenden Akteure in einem solchen Stakeholder-Dialog angemessen war, denn im Synthesebericht bleibt noch vage formuliert, wie die Ergebnisse in die Strategie des Bundesrates einfließen würden. Mit Blick auf die nun Ende Januar 2016 veröffentlichte bundesrätliche Strategie wird deutlich, dass der Stakeholder-Dialog als Grundlage für die

darin formulierte Vision und die erarbeiteten Ziele genommen wurde (Schweizerischer Bundesrat 2016: 4).

Der SFV als Akteur am Stakeholder-Dialog

Ursprünglich für den Stakeholder-Dialog im Handlungsfeld «Natürliche Ressourcen» eingeladen waren neben bundesinternen Stellen wie dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) verschiedene Organisationen, die sich mit der Nutzung und dem Schutz natürlicher Ressourcen befassen.² Da das ARE im Vorfeld keine systematische Akteursanalyse durchgeführt hatte (Christen et al 2015: 16), fehlten wesentliche Akteure, so auch solche aus dem Waldbereich. Der SFV nahm aus diesem Grund aus eigener Initiative und nachträglicher Einladung an den drei Workshops sowie an der Abschlussveranstaltung teil.

Die Formulierung ressourcenrelevanter Nachhaltigkeitsziele war sehr zeitintensiv und erfolgte auf Basis der Priorisierung der globalen Sustainable Development Goals (SDG)³ der UN-Agenda 2030. Waldpolitisch relevant ist vor allem das Ziel, dass die Bewirtschaftung und die Nutzung des Waldes effizient und naturnah erfolgen und alle Waldfunktionen gleichwertig erfüllt werden sollen sowie der Wald in seiner räumlichen Verteilung grundsätzlich erhalten bleiben und in seiner Fläche nicht abnehmen solle (Schweizerischer Bundesrat 2016: 24). Mit diesem und anderen Zielen im Umgang mit natürlichen Ressourcen soll folgender Vision bis 2030 Rechnung getragen werden:

Die quantitativen und qualitativen planetaren Belastbarkeits- und Nutzungsgrenzen der natürlichen Ressourcen (u.a. Biodiversität, Landschaft, Boden, Luft, Wasser, Wald sowie erneuerbare und nicht erneuerbare Rohstoffe für die energetische oder stoffliche Nutzung) sind eingehalten. Der Druck auf

1 Bundesintern wurde der Dialog im Interdepartementalen Ausschuss Nachhaltige Entwicklung (IDANE) koordiniert.

2 CIPRA Schweiz, Greenpeace Schweiz, Schweizerischer Bauernverband, Schweizer Vogelschutz/BirdLife, Schweizer Tourismus-Verband, Pro Natura, WWF Schweiz, Economiesuisse, Schweizerische Vereinigung für Landesplanung, Global Footprint Network, Interessengemeinschaft Detailhandel Schweiz, Erklärung von Bern, Alpen-Initiative, Equiterre, Schweizerische Interessengemeinschaft Baubiologie/Bauökologie, Fachverband Schweizer RaumplanerInnen.

3 <https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs> (1.2.2016)

die Ökosysteme ist begrenzt, so dass diese ihre Funktionen weiterhin wahrnehmen können, resilient bleiben und der Erhalt der Artenbestände gewährleistet ist. Der für die Erhaltung der Ressourcen erforderliche Raum ist gesichert. Die durch die Schweiz im In- und Ausland verursachte Umweltbelastung ist auf ein naturverträgliches Mass gesenkt. Schweizerischer Bundesrat (2016: 24)

Fazit

Partizipation wird in der Schweiz als ein wichtiges Element im Kontext nachhaltiger Entwicklung verstanden, nicht zuletzt im Sinne einer Vernetzung der Akteure. Die wissenschaftliche Begleitstudie von Christen et al (2015: 53) kommt nach Analyse des Stakeholder-Dialogs zum Schluss, dass dieser fortgesetzt werden sollte, und dies nicht nur, weil es von den Stakeholdern gewünscht wird, sondern auch, weil es im internationalen Vergleich Standard sei. Auch in der SNE 2016–2019 selbst wird betont, dass in Zukunft eine Vernetzung der Akteure und damit diese Form der Partizipation weiter ausgebaut werden sollte (Schweizerischer Bundesrat 2016: 4). Für den SFV wäre es sicher wieder eine gute Gelegenheit, sich walddpolitisch positionieren zu können. ■

Bianca Baerlocher, HAFL

Literatur

CHRISTEN M, BORNEMANN B, SCHMIDT S (2015) Wissenschaftliche Begleitstudie zum Stakeholder-Dialog «Strategie Nachhaltige Entwicklung des Bundesrates». Basel: Univ Basel, Fachbereich Nachhaltigkeitsforschung. 65 p.
KELLNER E, BERGER T, DUBAS D (2015) Synthesebericht Stakeholder-Dialog. Im Rahmen der Erarbeitung der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016–2019. Bern: Bundesamt Raumentwicklung. 81 p.
SCHWEIZERISCHER BUNDESRAT (2016) Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016–2019. Bern: Schweizerischer Bundesrat. 67 p.

Aus dem Vorstand

Der SFV ist in Aufbruchstimmung. Der Vorstand hat sich als Jahresziel unter anderem vorgenommen, die Attraktivität einer Vereinsmitgliedschaft zu erhöhen. Wichtig dabei ist ihm auch der vermehrte Austausch mit aktiven und potenziellen

Mitgliedern. Als einen von verschiedenen andiskutierten Schritten hat der Vorstand an der Sitzung vom 26. Januar 2016 beschlossen, dass er seine Sitzungen künftig vermehrt auch für den Austausch mit Kollegen in den Kantonen nutzen möchte, insbesondere in denjenigen, in denen Kantonsoberrichter frisch im Amt sind. Ziel ist ein gegenseitiges Kennenlernen. Der Vorstand will dabei auch die Sorgen und Themen in den Kantonen aufschnapfen und spüren, wo die Praxis der Schuh drückt.

Ein vermehrter Einbezug der Praxis, dies war auch eines der Ziele der SZF im Jahr 2015. Im Beisein der Chefredaktorin Barbara Allgaier hielt der Vorstand Rückblick auf die Umstellung der SZF. Der vermehrte Praxisbezug – insbesondere mit der Rubrik «Notizen» – ist aus Sicht des Vorstands spürbar und lobenswert. Gerne würden noch mehr Beiträge aus der Praxis gesehen. Diese sind jedoch nicht einfach zu erhalten – bedeutet dies doch immer auch Aufwand für die bereits beruflich voll ausgelasteten Praktiker. Beiträge und Ideen sind jederzeit willkommen! Nicht neu, aber offenbar nicht allen bekannt ist das Onlinearchiv der SZF, zu dem registrierte Mitglieder unbeschränkter Zugang haben: Auf www.szf-jfs.org werden sämtliche in der SZF erscheinenden Fachbeiträge laufend eingestellt. Das Archiv reicht derzeit bis ins Jahr 1999 zurück.

Noch viel länger bestehend und offenbar in Vergessenheit geraten ist der Reisefonds de Morsier. Mitgliedern soll mit diesem ein Beitrag an forstliche Studienreisen gewährt werden. Insbesondere Studierende profitierten schon oft davon für ihre Auslandpraktika. Doch was früher rege genutzt wurde, geriet in den letzten Jahren in Vergessenheit. Nach wie vor besteht dieses Angebot für alle Mitglieder. Informationen zum Reisefonds de Morsier finden Sie unter www.forstverein.ch.

Ebenfalls online zu finden sind die kurzen und grundsätzlich positiven Stellungnahmen des SFV zur Revision der Waldverordnung und zum Konzept Windenergie, welche an der Sitzung verabschiedet wurden. Daneben hat der Vorstand beschlossen, zusammen mit der Arbeitsgruppe Wald-Wild ein Kommunikationskonzept Wolf zu entwickeln – basierend auf bestehenden Grundlagen wie dem Positionspapier «Luchs und Wolf sind willkommen». Der Vorstand möchte da-

mit in Zukunft rasch auf Ereignisse und Entwicklungen in der Wolfspolitik reagieren können.

Ferner hat der Vorstand ein neues Speisereglement und überarbeitete Grundsätze zu den Arbeitsgruppen beschlossen. Nach Stabilisierung der Finanzlage wurde der Beitrag, der den Arbeitsgruppen vom SFV zur Verfügung steht, wieder auf CHF 7000.– erhöht.

Raumplanung unter Extrembedingungen – so lautet der Titel des Seminars der Jahresversammlung vom 25./26. August 2016 in Genf, deren Vorbereitung bereits auf Hochtouren läuft. Mit dem Seminar sollen bewusst auch potenzielle Gäste aus dem Bereich Raumplanung angesprochen werden und eine Diskussion über die Grenzen heraus ermöglichen. Auch die SFV-Debatte vom 23. Juni 2016 soll ein breites Publikum anlocken. Zum 30-Jahr-Jubiläum des Binding Waldpreises lädt der SFV frühere Waldpreisträger zum Gespräch (Details im Inserat dieser Ausgabe). ■

Veranstaltungen des SFV

10. März 2016: Fachtagung der Arbeitsgruppe Waldbiodiversität, Thema «Lichter Wald», Birmensdorf.

20./21. April 2016: Frühlingstagung der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere.

23. Juni 2016: SFV-Debatte «Ist weniger mehr? Gespräch mit Waldpreisträgern und Gästen». Im Anschluss Binding-Waldpreisfeier, Basel.

17. August 2016 (Landquart) und 18. August 2016 (Zollikofen): Wald-Wild-Kurs der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere, Thema «Forster, Jäger und Bauern – für ein gemeinsames Ziel».

25./26. August 2016: 173. Jahresversammlung des SFV mit Seminar zum Thema «Raumplanung unter Extrembedingungen», Genf.

29./30. September 2016: Praxistagung der Arbeitsgruppe Waldbiodiversität, Thema «Lichter Wald».

27. Oktober 2016: Jahrestagung der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management.

Vereinsadressen

Präsident: Jean Rosset,
Chemin des Truits 4, CH-1185 Mont-sur-Rolle, Tel. 021 316 61 54,
E-Mail jean.rosset@forstverein.ch

Geschäftsführerin: Larissa Peter,
Obstgartenstrasse 27, CH-8006 Zürich,
Tel. 044 350 08 02,
E-Mail info@forstverein.ch

Das **Kantonsforstamt Schaffhausen** sucht auf den 1. August 2016 oder nach Vereinbarung eine/n



Forstingenieur/in ETH/FH oder Umweltnaturwissenschaftler ETH

mit Vertiefung Wald und Landschaft (80–100% Pensum) für folgende Hauptaufgaben: Leitung eines Forstkreises, Bearbeitung von waldrechtlichen Fragen, Umsetzung von Aufgaben und Zielen des Kantonsforstamtes.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.sh.ch/stellenangebote



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Vous trouverez le détail de l'annonce sur le site www.fr.ch/emplois sous la référence : SFF-160704

Délai de postulation : 31 mars 2016

Ingénieur/e forestier/ère adjoint/e EPF/HES (100%) auprès du Service des forêts et de la faune, arrondissement forestier 3 à Bulle

La **Direction des institutions, de l'agriculture et des forêts** recherche un/e ingénieur/e forestier/ère EPF/HES, adjoint/e à l'arrondissement forestier 3 à Bulle. Les domaines d'activités sont la conservation, l'entretien et les mesures de promotion selon la loi sur les forêts.

Si ce poste suscite votre intérêt et que vous maîtrisez la langue française et avez de bonnes connaissances de la langue allemande, consultez notre site internet pour obtenir des informations complémentaires.



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Vous trouverez le détail de l'annonce sur le site www.fr.ch/emplois sous la référence : SFF-160703

Délai de postulation : 31 mars 2016

Ingénieur/e forestier/ère adjoint/e EPF/HES (80-90%) auprès du Service des forêts et de la faune SFF, arrondissement forestier 4 (Broye, Glâne, Veveysse) à Romont

La **Direction des institutions, de l'agriculture et des forêts** recherche un/e ingénieur/e forestier/ère EPF/HES, adjoint/e à l'arrondissement forestier 4 à Romont. Les domaines d'activités sont la conservation, l'entretien et les mesures de promotion selon la loi sur les forêts.

Si ce poste suscite votre intérêt et que vous maîtrisez la langue française et avez de bonnes connaissances de la langue allemande, consultez notre site internet pour obtenir des informations complémentaires.



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Einzelheiten zur Ausschreibung finden Sie auf der Website: www.fr.ch/stellen unter der Bezeichnung: SFF-160705

Bewerbungsfrist: 31. März 2016

Forstingenieur/in Adjunkt/in ETH/FH (80-90%) beim Amt für Wald, Wild und Fischerei, 2. Forstkreis Sense-See in Pfaffeien

Die **Direktion der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft** sucht einen Forstingenieur ETH/FH, Adjunkt beim Forstkreis 2 in Pfaffeien. Tätigkeiten: Walderhaltung, Pflege-, Unterhalts und Förderungsmassnahmen gemäss Waldgesetz.

Wenn Sie sich von dieser Stelle angesprochen fühlen, die deutsche Sprache beherrschen und sehr gute Kenntnisse der französischen Sprache haben, dann konsultieren Sie unsere Internetseite mit ergänzenden Informationen.



Au cœur de la forêt

Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Società forestale svizzera

SFV-Debatte

Ist weniger mehr? Gespräch mit Waldpreis- trägern und Gästen

Donnerstag, 23. Juni 2016, 9.15–12.15 Uhr
Holzsaal in den Meriangärten, Brüglingen bei Basel

Der Wald muss heute vielen Ansprüchen genügen. Erholungsdruck und Schutzanspruch einerseits, Naturschutzforderungen und Holznutzung andererseits. Und dies alles in einem schwierigen Marktumfeld und unter hohen administrativen Anforderungen. Forstbetriebe und -verwaltungen stehen damit vor grossen Herausforderungen. Was ist ihr Schlüssel zum Erfolg? Genügt Effizienz? Oder ist Suffizienz gefragt? Was ist das überhaupt? Und welche Einflussfaktoren unterstützen die Akteure bei suffizientem Handeln bzw. welche hindern sie daran? Wir fragen ehemalige Binding-Waldpreis-träger und weitere Gäste.

Reservieren Sie sich das Datum bereits heute! Die detaillierten Informationen folgen mit der SZF-Ausgabe 3/2016.

Am Nachmittag findet am gleichen Ort die 30. Binding-Waldpreis-Feier statt. Jahresthema: «Weniger ist mehr – Suffizienz als Schlüssel zum Erfolg».



Mit
Jahrgang
2015

Vereinfachen Sie Ihre Recherchen! Die Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen gibt es auf DVD oder CD.

CD: 1 Jahrgang Ihrer Wahl (ab 1999)

Vollständige Ausgabe des von Ihnen gewünschten Jahres (1 PDF-Datei) samt Jahresinhaltsverzeichnis, Volltextsuche möglich.

DVD 1: Jahrgänge 1999 bis heute

Vollständige Ausgaben dieser Jahre samt Jahresinhaltsverzeichnis. Eine PDF-Datei pro Jahr, Volltextsuche möglich.

DVD 2: Jahrgänge 1946–1998

Gescannte, vollständige Ausgaben dieser Jahre samt Jahresinhaltsverzeichnis sowie die Gesamtregister von 1937 bis 1990. Eine PDF-Datei pro Jahr, ohne Volltextsuche.

DVD 3: Beihefte

Gescannte, vollständige Sammlung der Beihefte (Nummern 1–93; Jahre 1925–2006). Ein Beiheft pro PDF-Datei, ohne Volltextsuche.

Preis pro CD: CHF 30.– (bis 5 Mitarbeiter), respektive CHF 60.– (bei mehr als 5 Mitarbeitern).

Preis pro DVD: CHF 200.– (bis 5 Mitarbeiter) respektive CHF 400.– (bei mehr als 5 Mitarbeitern).

Die Datenträger können bei der Administration des Schweizerischen Forstvereins (Tel. +41 (0)55 420 22 93, E-Mail admin@forstverein.ch) oder online (www.forstverein.ch → Shop) bestellt werden.

Schweizerische Zeitschrift für Forst- wesen auf DVD

